


PSYCHOLOGIE HEUTE

GESELLSCHAFT

Therapie für die Nazis

Im Interview beschreibt der Analytiker Andreas Peglau, wie sich die Psychoanalyse dem Hitler-Regime anpasste – und zwar mehr als nötig.

VON JAN SCHWENKENBECHER

 09. OKT 2019

Herr Peglau, alle psychoanalytische Literatur, alles psychoanalytische Denken wurde im „Dritten Reich“ verboten und alle Psychoanalytiker wurden verfolgt. Stimmt's?

Nein. Es gab nie ein generelles Verbot der Psychoanalyse oder ihrer Autoren, auch wenn Freuds Schriften der Bücherverbrennung zum Opfer fielen. Diese Deutung haben viele Psychoanalytiker nur lange Jahre vertreten. Tatsächlich ist dies aber entgegen der Realität.

Was stimmt denn?

Vorurteile und Widerstand gegen die Psychoanalyse bestanden seit ihrem Beginn. Das stimmt. Hochschullehrer, Ärzte, Pädagogen, vor allem Psychiater, aber auch Theologen kritisierten oft die Betonung von Sexualität, insbesondere frühkindlicher Sexualität. Das spielte auch für viele Nationalsozialisten eine Rolle und insofern war die freudsche Schule in dieser Hinsicht für viele sehr anstößig. Aber dann war die Psychoanalyse – und das war wesentlicher – angeblich jüdisch. Sie war

maßgeblich von Juden entwickelt worden, von Juden popularisiert worden und ein Großteil derjenigen, die sich zu den psychoanalytischen Organisationen zusammengeschlossen hatten, waren ebenfalls Juden. Es wurde kein einziger Psychoanalytiker im Nationalsozialismus verfolgt, weil er Psychoanalytiker war, aber es wurden mehrere ermordet – weil sie Juden waren.

Den kompletten Artikel können Sie bei uns kaufen oder freischalten.
